

die nicht auf der Drehscheibe hergestellt wurden und deren Oberfläche graphitisiert ist. Es bestehen Beziehungen zu dem eben erwähnten Brandgräberfeld bei Friedenhain, und außerdem ist darauf hinzuweisen, daß zu dieser Zeit Graphit nur noch in den Gebieten nördlich der Donau abgebaut wurde. Diese Graphitierung findet sich nicht in dem Material aus den weiter westlich gelegenen Siedlungen, was darauf schließen läßt, daß das Passauer Material aus den „Siedlungskammern nördlich der Donau“ hierhergelangte⁶². Ist germanische Keramik zu dieser Zeit in Passau noch die Ausnahme, so überwiegt sie etwa in Regensburg⁶³.

Die Antwort der Archäologen auf die Fragen der Historiker schien also zunächst nicht eindeutig: nicht eine große Wanderbewegung zu einem bestimmten Zeitpunkt hat stattgefunden, sondern ein über Jahrzehnte, fast Jahrhunderte hin fortgesetztes Einsickern, das zudem durchaus nicht alle Landstriche gleichmäßig erfaßt hat. Es waren Germanen verschiedener Herkunft, die „seit dem Ende des 4. Jahrhunderts im unmittelbaren Vorland des rätischen Donaulimes siedelten, seit der Zeit um 400 aber auch südlich der Donau ... Fuß gefaßt hatten“; aber auch das hat die Archäologie noch festgestellt, daß ein starker böhmischer Einschlag im Fundmaterial nicht zu übersehen ist⁶⁴.

Das entspricht im Grunde den Erkenntnissen der Historiker, die nicht mehr mit der einmaligen Einwanderung eines großen Stammes rechnen, sondern mit einer über einen längeren Zeitraum sich erstreckenden „Land-

⁶²) Christlein, *Funde* (wie Anm. 53) S. 111 f.

⁶³) Karlheinz Dietz, *Die Römer in Regensburg – Geschichte*, in: Karlheinz Dietz, Udo Osterhaus, Sabine Rieckhoff-Pauli, Konrad Spindler, *Regensburg zur Römerzeit* (1979) S. 35–174, bes. S. 165 wies auf „Keramikfunde aus dem Bereich der Niedermünsterkirche, die Parallelen zu Waren der Elbgermanen des 4. und 5. Jahrhunderts aufweisen“, mit Verweis auf Klaus Schwarz, *Das spätmärovingerzeitliche Grab des heiligen Bischofs Erhard im Niedermünster zu Regensburg*, in: *Ausgrabungen in Deutschland* 2 (1975) S. 129–164, bes. S. 135 f.; vgl. ferner Thomas Fischer, *Neue Untersuchungen in Kastell und Vicus von Eining/Abusina, Ldkr. Kelheim, Niederbayern*, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 45 (1980) S. 125–153, bes. S. 131 Anm. 14.

⁶⁴) Die germanische Komponente in der Keramik „ist keinesfalls westlich geprägt ..., sondern enthält archäologisch fast nur Bestandteile der Fundgruppe Friedenhain-Přestovice, ist also letztlich böhmischer Herkunft“: Christlein, *Funde* (wie Anm. 53) S. 118 Anm. 60; Walter Sage, *Das Erdinger Land und seine Bedeutung für die Frühgeschichte des Baiern-Stammes*, in: *Stadt Erding*, hg. vom Organisationskomitee 750 Jahre Stadt Erding (1978) S. 20–36, bes. S. 32: archäologisch „Leute aus Böhmen“. – Das Zitat nach Rainer Christlein, *Bayern, A. Archäologie* (Lex. d. MA 1, 1980) S. 1697.